



Bibliographische Daten

Titel: Anselm von Feuerbach, der Jurist, als Philosoph
Ersteller: Maximilian Fleischmann
Signatur: Amb. 8. 1654

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

und andere. Ganz besonders mächtig wirkt hier auch die Ethik Kants. — Grossartig und bewundernswert ist aber dennoch der Glanz der Sprache, sowie der hohe sittliche Ernst, mit dem der Autor diese Ideen vorträgt, und die zeigen, wie tief sie in ihm Wurzel gefasst. Für die Erfassung von Feuerbachs Lebenswerk ist diese seine Ethik von grosser Bedeutung. Denn er war zeitlebens bemüht, diesen Grundsätzen nachzuleben; freilich mit den Modifikationen, die auch ein so hochstrebender Geist durch die verschiedenen Umstände seines Milieus zu erleiden hat . . .

Religionsphilosophie.

Die Ethik Feuerbachs war auch von grossem Einfluss auf seine religiösen Anschauungen. Bei allem Glauben an Gott,¹⁾ bei aller Treue, die er Zeit seines Lebens seiner (der protestantischen) Kirche²⁾ bewahrte, hat er nie im Vertrauen auf Gotteshilfe die Hände müssig in den Schoss gelegt, sondern stets gesucht, zuerst alle seine eigenen Kräfte in den Dienst seiner Ideale zu stellen, und erst, wenn diese seine Kräfte erschöpft waren, wenn Menschenkönnen zu Ende war, dann erst hat er sich zu Gott gewandt, dann erst glaubte er dies zu dürfen.

„Was wäre aus mir geworden,“ schreibt er 1820 an seinen Sohn Anselm, „wenn ich bloss der Lust und Laune nachgegangen wäre, wenn jedes Hindernis mich erschreckt und mutlos gemacht, wenn ich dann die Hände in den Schoss gelegt und geweint und gewinselt und auf Gottes Hilfe von aussen her gewartet hätte? Gottes Hilfe kommt von der eigenen Kraft und Tat, zu welcher er uns aufruft durch die innere Stimme, in welcher er stets gegenwärtig sich uns offenbart: durch die heilige Stimme des Gewissens und der Pflicht. O! Sohn, es ist eine grosse Sache um einen guten Willen; er tut Wunder; mit ihm kann man Berge versetzen; mit dem Glauben an die Kraft dieses

¹⁾ Leben und Wirken. Bd. II. S. 137. 115.

²⁾ Feuerbach „Kleine Schriften“. S. 331. „Worte des Dr. Martin Luther über christliche Freiheit, sittliche Zucht und Werkheiligkeit.“ Veranl. d. d. Bayer. Presbyterialfehde.